

in den Art. 57 und 63 ist es ebenfalls der Landesfürst, der da gebietet, und Art. 63. 65. 66 überliefern 'Landesgewohnheit', wenngleich das was jener befiehlt und was hier verzeichnet wird inhaltlich — oft sogar im Ausdruck — mit dem Mainzer Landfrieden übereinstimmt. Das lässt nur den Schluss zu, dass nicht die deutsche Fassung des Reichsgesetzes, sondern ein auf Grund desselben vom Herzog erlassener besonderer Landfrieden für Oesterreich die unmittelbare Vorlage bei der Aufzeichnung des Landesrechts gewesen ist.

Damit gelangen wir zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

1. Von den drei durch Weiland im 2. Bande der *Constitutiones et acta publica imperatorum et regum* unter n. 196 a mitgetheilten deutschen Fassungen des Mainzer Landfriedensgesetzes ist die erste, die mit den Worten beginnt: *Ditz ist der fride und ez gesetzze, daz der keiser hat getan mit der fursten rat uber alle diutschiu rich unstreitig* die älteste. Sie gehört schon durch die Hs., in der sie vorkommt, dem 13. Jh. an, und weist durch ihre Einleitungen: *Ez gebiutet der keiser* (Art. 4), *der keiser hat gesetzet* (Art. 5), *der keiser gebiutet* (Art. 13, 22), *er verbiutet* (Art. 7) u. dgl. offenbar auf die Gestalt hin, in welcher die Verkündung auf dem Reichstag selbst erfolgte. Text II und III sind jüngere Formen, in welchen nicht bloß die indirecte Rede aufgegeben ist, sondern auch mancherlei Erweiterungen und Zusätze angebracht wurden.

2. Die Publication der Reichslandfrieden in den Territorien war Sache der Landesherren. Viele mögen das Reichsgesetz, so wie es ihnen in der deutschen zur Verkündung an das Volk bestimmten Fassung zukam, verlautbart haben, andere haben schon damals mit Benutzung des Reichsgesetzes besondere Landfrieden als Landesgesetze erlassen; das geschah namentlich in Gegenden, wo die Landesherrlichkeit frühzeitig erstarkt war, also im Südosten des Reichs. Diese Fürsten legten sich damit nur ein Recht bei, das König Rudolf 1287 auf dem Wirzburger Reichstage ganz allgemein den Landesherren einräumte¹. So hat denn auch Herzog Friedrich II. von Oesterreich, der im Jahre 1235 mit dem Kaiser noch recht gut stand und von ihm Förderung seiner weitaussehenden politischen Pläne

1) MG. Leges II, 452, Art. 44: 'Swaz ouch die furste oder die lantherren in irme lande mit der herren rate sezzent und machent disem lantfriden zu bezzerunge und zu vestenunge, daz mugen si wol tun und damitte brechen sie des lantfridis niht'.